

# Christlicher Textilarbeiter

## Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: C. M. Schiffer in Krefeld  
Breitestraße 109.  
Wichtiges und sonstige Beiträge sind bis Montags abends an die  
Redaktion in Krefeld einzuliefern.

Abzugskosten die gespaltene Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.  
Beilagen werden mit 5 Pfg. das Liniend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und  
kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.  
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Waden in  
Krefeld, Aufh. Kirchstraße 65. Telefon-Nr. 1358.

5. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 28. März 1903.

(Auflage 20,000.)

Nr. 13.

### Die diesjährige Verbandsauschussführung

Am Sonntag, den 22. März cr. im Paulushaus in Düsseldorf. Anwesend waren 29 Ausschussmitglieder inkl. Centralvorstand, sowie Herr A. Stegerwald-Röln als Vertreter des Gesamtverbandes. Der Centralvorstand, Kollege Schiffer-Krefeld, eröffnet um 1/11 Uhr die Sitzung mit einer Begrüßung der erschienenen Kollegen, besonders auch der neuen Ausschussmitglieder und drückt seine Freude darüber aus, daß die Anzahl der Delegierten größer geworden ist, ein gutes Zeichen des Wachstums unseres Verbandes.

Kollege Camps-Bocholt verliest darauf das ausführliche Protokoll der vorigjährigen Ausschussführung in Köln. Im Anschluß an dasselbe gab der Vorsitzende auf eine Anfrage Aufklärung über den dem Centralvorstande aufgegebenen Auftrag: Statistische Erhebungen über den Stand innerhalb unseres Verbandes zu veranstalten. Er bemerkt hierbei, daß der Centralvorstand sich mit der Sache befaßt habe und dem Ausschusse vorläufige, um ein möglichst vollständiges und klares Bild über die jeweilige Lage unseres Verbandes zu gewinnen, vierteljährlich Fragebogen an die Bezirke und Ortsgruppen zu versenden, um deren genaue und pünktliche Ausfüllung er ersuche. Nach Genehmigung dieses Vorschlages wurde das Protokoll genehmigt.

#### Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Geschäftsbericht

pro 1902 erläuterte der Vorsitzende im Anschluß an den bereits in voriger Nummer unseres Verbandsorgans veröffentlichten allgemeinen Geschäftsbericht einige Punkte und bittet, vorerst in eine Generaldiskussion einzutreten.

Koll. Dickmann-St. Lönis nimmt zum Punkt Maßregelungs-Unterstützung das Wort und wünscht nach § 12 des Statuts, daß diejenigen Kollegen, welche Unterstützung erhalten, allen Bezirksvorstandsmitgliedern bekannt gemacht werden, damit nicht Unterstützungen an solche bezahlt werden, welchen eine Maßregelungsunterstützung nicht zukomme. Zum Punkt Agitationskosten wünscht Redner, daß bei den Ausbildungskursen in Gladbach die teilnehmenden Kollegen gehalten sein sollen, am Orte des Kurses auch über Nacht zu bleiben, damit dieselben immer pünktlich zur Stelle seien und die Zeit ausnützen. Ferner wünscht er, daß der Centralvorstand die Führung mit dem Unterrichts-Kursus halten und Einsicht von den Fortschritten der Teilnehmer nehmen möge. Ferner meint Redner, daß die Centralvorstandsleistungen beschränkt werden könnten, z. B. alle Vierteljahre und sonst nur bei außergewöhnlichen Anlässen solche abzuhalten.

Koll. Frank-Lobberich wünscht Auskunft über das augenblickliche Verhältnis des früheren Dürener Verbandes zum Centralverbande.

Der Vorsitzende und Koll. Schönbrunner-Düren gaben hierüber genügende Auskunft, womit sich die Verammlung zufrieden stellte.

Koll. Kaiser-Gladbach wünscht, daß die Rassenberichte des Centralverbandes pünktlicher erscheinen möchten. Zum Godesfelder Streik macht Redner darauf aufmerksam, daß betr. der Streikmarken das Statut im Widerspruch stehe mit dem Streikreglement. Ferner wünscht er, daß im Organ ab und zu ein technischer Artikel stehen möge. Betreffs der internationalen Kongresse bittet Redner Vorrecht gebrauchten zu wollen, sowohl bei feindlichen als bei freundlichen Gewerkschaften.

Der Vorsitzende machte hierzu einige aufklärende Bemerkungen und bittet, die Delegierten möchten ihre Wünsche und Anträge schriftlich einreichen. Zu den Unterrichtskursen habe der Centralvorstand vorgeesehen, daß in Zukunft zu denselben nur ganz geeignete Leute zugelassen werden sollen. In den Sitzungen des Centralverbandes gab Kollege Schiffer noch einige weitere Aufschlüsse.

Kollege Lenjing-Bocholt gibt zu dem Punkt Maßregelungsunterstützung Auskunft über letztere in Stadloh und Godesfeld, woran sich eine aufklärende Diskussion knüpfte.

Koll. Hartges-Dülken berichtet über Maßregelungsunterstützungen in Dülken. Redner wünscht auch eine intensivere Agitation in den Orten, wo noch große Massen von Textilarbeitern unorganisiert sind.

Koll. Roth-Krefeld stellt eine Maßregelung in Krefeld vor. Zum Geschäftsbericht fragt Redner an: Wie es sich mit der Reduzierung in der Krefelder Sammtbranche verhalte und wünscht, daß darüber mehr im Organ veröffentlicht würde.

Es wurden nun verschiedene Anträge eingebracht, worüber später der Reihe nach debattiert werden soll.

Koll. Pech-Krefeld gab Aufschluß über eine Anfrage Kaiser betr. Agitationstouren in Südbenthsland und Godesfeld. Im ferneren wünscht er, daß der Centralvorstand immer solidarisch handeln möchte, und daß die Mitglieder dem Vorstand Vertrauen entgegenbringen möchten.

Koll. Sistenich-Nachen bekräftigt die Darlegungen des Vordredners und hält es für sehr wichtig, daß in außerordentlichen Fällen, wie bei Streiks, der Centralvorstand an dem betreffenden Orte selbst eine Sitzung abhält. Im übrigen wendet sich Redner gegen den Antrag Kaiser und bittet, die Hauptentscheidungen dem Centralvorstand zu überlassen.

Koll. Dickmann-St. Lönis mahnt nochmals zur Vorsicht bei Maßregelungs-Unterstützungen und detaillierte einige Fälle betr. ansehender Maßregelungen der Hausweber. Ferner wünscht Redner, daß die Teilnehmer am Gladbacher Kursus solange Unterstützung erhalten sollen, bis der Betreffende wieder Arbeit habe.

Koll. Hillekamp-Gladbach bringt verschiedene Wünsche betr. der Agitationstouren vor und gibt dem Centralvorstand anheim, mehr Agitationstouren zu bewerkstelligen und spricht für den Antrag Kaiser.

Koll. Rotegs-Godesfeld erklärt die Beendigung des dortigen Streiks zur vollen Zufriedenheit des größten und vernünftigen Teiles der dortigen Mitglieder verlaufen.

Koll. Stegerwald-Röln (Vertreter des Gesamtverbandes) hält es für richtig, sich betr. der Äußerungen des Organs immer nach den örtlichen Verhältnissen des betr. Ortes zu richten.

„Der Centralvorstand hat das Recht, die Bezirksvorstände mit seiner Bestimmung insbesondere bei Streiks oder ähnlichen akuten Anlässen zu bevollmächtigen.“

abgelehnt. Ein weiterer Antrag Kaiser und Hartges: „Der Centralvorstand hat den Bezirken bezw. Ortsgruppen alljährlich eine Liste der Redner bezw. Agitatoren des Verbandes, die er als völlig fähig und geeignet hält, zuzustellen.“

wird einstimmig angenommen. Ein Antrag des Centralvorstandes:

„Teilnahme von drei bis vier Kollegen am diesjährigen volkswirtschaftlichen Kursus auf Kosten der Centralkasse. Der Centralvorstand soll entscheiden, wer teilzunehmen soll. Die Bezirke sollen vorschlagen.“

wird ebenfalls einstimmig angenommen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen zwischen Frank, Lenjing, Pech, Dickmann und dem Vorsitzenden ordnet letzterer, da es mittlerweile zwei Uhr geworden war, eine einstündige Mittagspause an.

Nach der Pause eröffnet um drei Uhr Vorsitzender Schiffer die Nachmittags-Sitzung mit der Spezial-Diskussion über den Geschäftsbericht und wird zuerst über die Mitgliederverhältnisse und Agitation debattiert. An derselben beteiligten sich die Kollegen Pech-Krefeld, welcher es tadelt, daß fast immer nur die Vorstandsmitglieder in Anspruch genommen werden und regt an, daß auch die Mitglieder mehr an die Öffentlichkeit und in die Agitation treten möchten.

Stoff-Werben macht darauf aufmerksam, daß es noch Gegenden gibt, wo sehr viele unorganisierte Textilarbeiter sind, hier möchte seitens des Vorstandes eingegriffen werden.

Der Vorsitzende begrüßt diese Anregung und sagt die Berücksichtigung derselben zu.

Frank-Lobberich meint, daß diejenigen Mitglieder, welche tagsüber arbeiten möchten, nicht immer in der Lage seien, abkommen zu können.

Kaiser regt an, daß diejenigen Mitglieder, welche sich fähig fühlen, öffentlich aufzutreten zu können, sich dem Centralvorstand zur Verfügung stellen möchten. Auch möge der Centralvorstand sich solche Kollegen heranziehen.

Vorsitzender Schiffer schlägt vor, die rednerischen Kräfte anzugeben, welche als Reserveträfte herangezogen werden könnten.

Stegerwald macht auf die Fabrik-, Haus- und persönliche Agitation aufmerksam, welche mehr gepflogen werden müsse, woraus er sich großen Erfolg verspreche. Diese Fabrik-, Haus- und persönliche Agitation den Mitgliedern plausibel zu machen, mögen sich die Bezirksvorstände sehr angelegen sein lassen.

Vorsitzender Schiffer schlägt im Anschluß hieran folgende Resolution vor, welche einstimmig angenommen wurde:

„Die Ortsgruppenvorstände sollen diejenigen Mitglieder, welche geneigt und fähig sind, agitatorisch tätig zu sein, dem Bezirksvorstande mitteilen.“

Der Bezirksvorstand hat dem Centralvorstande halbjährlich eine Liste der Agitatoren einzurichten.“

Betreffs einer Agitation in Ameron-St. Georg entwickelt sich eine kurze Diskussion, an welcher die Kollegen Kaiser, Pech, Frank und Hartges teilnahmen.

Dickmann bittet, in erster Linie die Fabrikversammlungen zur Agitation zu benutzen.

Camps bekräftigt dieses ebenfalls und bedauert, daß in Westfalen noch keine Fabrik-Ausschüsse eingeführt seien.

Roth weist darauf hin, daß auf vielen Fabrikversammlungen eine einseitige Agitation nicht zulässig und auch nicht immer angebracht sei.

Röhlings-Ohligs hält es für sehr wichtig, daß bei öffentlichen Versammlungen durch die Mitglieder bei den lauen Kollegen vorgearbeitet und auf die Wichtigkeit der betr. Versammlungen hingearbeitet werde, um diese lauen Mitglieder für den Besuch der Versammlungen zu erwärmen.

Sistenich-Nachen ist der Ansicht, daß durch die gegenseitigen Heiberien auf öffentlichen Versammlungen die Unorganisierten abgestoßen würden. Dagegen habe die Erfahrung gezeigt, daß bei Fabrikversammlungen günstige Resultate erzielt wurden.

Fischer-Wülfrathen spricht über die Verhältnisse im Elsaß und legt die Art der Agitationsversuche dortselbst klar, welche nach und nach immer mehr Mitglieder heranzögen.

Striedl-Augsburg erklärt die öffentlichen Agitationsversammlungen in Bayern für vollständig zwecklos und verspricht sich viel mehr von der persönlichen Agitation. Zu diesem Punkte wurde hierauf vom Vorsitzenden folgende Resolution eingebracht, welche einstimmig ange-

nommen wurde: „Die Bezirksvorstände werden beauftragt, wo die Heimarbeit dominiert, eine energische Hausagitation durch geschulte, energische Kollegen zu betreiben.“

In den Mitgliederversammlungen sind die Mitglieder stets zu persönlicher Agitation zu animieren.

Die Ortsgruppen, die befähigte Mitglieder in ihrer Mitte haben, die gewillt sind, andererseits in Arbeit zu treten, werden aufgefordert, diese dem Centralvorstand mitzutellen.

Der Centralvorstand kann solchen Mitgliedern evtl. kleinere Zuschüsse aus der Verbandskasse gewähren.“

Zu den Rassenverhältnissen gaben die Revisoren die Erklärung ab, daß sie die Bücher und Kasse beim Vorsitzenden stets in bester Ordnung gefunden hatten und beantragten Decharge für den Vorsitzenden, welche einstimmig angenommen wurde.

Bezüglich der Extrabeiträge erläuterte der Vorsitzende in längerer Ausführung den Standpunkt des Centralverbandes. Besonders betr. des Zahlens derselben bei Streiks müsse strengstens darauf gesehen werden, daß jedes Mitglied seine Pflicht tue.

Schaffrath-Nachen meinte, es sei den Mitgliedern nicht genügend dargelegt worden, daß die Streikmarken absolut zu bezahlen seien. Für die Folge müsse dieses strenger gehalten werden.

Hillekamp-Gladbach bemerkt, er hätte auch gewünscht, daß die Mitglieder energischer auf ihre Pflicht aufmerksam gemacht worden wären.

Lay-Lambrecht tritt für Bestrafung solcher Kollegen ein, welche die Extrabeiträge nicht bezahlt hätten.

Frank-Lobberich wirft die Frage auf, ob in Zukunft die Mitglieder, welche die Extrabeiträge nicht zahlen, welches aber wohl können, ausgeschlossen werden sollten.

Sistenich-Nachen entschuldigt die verschiedene Handhabung der Einziehung der Extrabeiträge mit der Neuheit dieser Einrichtung, weil es das erste Mal sei, daß solche Extrabeiträge hätten ausgeschrieben werden müssen.

Hierauf reicht Kaiser-Gladbach folgende Resolution ein, welche einstimmig angenommen wurde:

„Bei Zahlung der von der Centralleitung gemäß § 9 des Statuts festgesetzten Extrabeiträge sind die Mitglieder verpflichtet.“

Im Weigerungsfalle sind dieselben aus der Mitgliederliste zu streichen, falls sie nicht Strandung bezw. Erlassung beim Ortsgruppenvorstand nachgesucht und erhalten haben.“

Nun entwickelte sich eine längere Besprechung über die aktuelle Lage der ausgesperrten Mitglieder in Debt. Der Vorsitzende legt zunächst die Verhältnisse in Debt dar, wie sie sich in den letzten zwei Jahren dort entwickelt haben. Besonders bekräftigte er die Taktik der Gegenorganisation, welche darauf hinausgehe, den christlichen Verband in Debt zu fügen; das sei das Hauptziel des „deutschen Verbandes“, nicht die Füsse der Arbeiter. Der Centralvorstand habe, trotzdem die Debt Arbeiter seines Grachtens überreizt gehandelt, beschlossenen, die ausständigen Mitglieder zu unterstützen. Wie sich inzwischen die Debt Verhältnisse weiter

entwickelt, gehe aus dem aufklärenden Artikel in vorer-  
ger Nummer unseres Organs hervor.

Wesau-Debt legt die augenblickliche Lage in Debt  
klar und ergänzt die Ausführungen des Vorsitzenden  
Schiffer. Nächstens sei nun seitens der Streikleitung  
beschlossen, am Montag, den 23. cr. durch eine Deputa-  
tion, bestehend aus je einem Verbandsvertreter, von  
neuem vorstellig zu werden, und sei die Hoffnung vor-  
handen, daß noch in der laufenden Woche der Streit be-  
endet werde. Redner erklärt, der Fabrikant nehme nur  
die ganze Belegschaft wieder an.

Koth-Krefeld legt die Lohnliste in Debt auseinander,  
wobei sich herausstellt, daß inkl. des Ergänzungs-  
lohnes in Debt ca. 11 Pfg. weniger bezahlt werden und  
tritt für die Durchführung des Streiks und Unterstützung  
der Dehter Mitglieder ein.

Frank-Robberich billigt das korrekte Verhalten des  
Centralvorstandes in Debt.

Dohmessen-Bierjen kommt auf das Verhalten der  
Gegner auf dem Züricher Kongress zurück und zieht die  
Konsequenz daraus für den Debt Fall. Redner spricht  
sich ebenfalls für Aussetzung des Debt Falles aus.

Wesau-Debt bemängelt das Verhalten der Mit-  
glieder in Debt gegenüber den Vorstandsmitgliedern, was  
sich letztere nicht bieten lassen können. Er kommt dann  
nochmals auf die Lohnliste zurück und macht dazu in  
längerer Rede verschiedene Richtigstellungen. Dem schließt  
sich Gölbenbach-Hülts an, während Rober-Nachen  
dem Centralvorstand sein Vertrauen ausdrückt und  
wünscht, daß die Dehter Kollegen weiter unterstützt wer-  
den, worauf Dohmessen-St. Lönis darauf aufmerksam  
macht, daß alle Redner mit dem Verhalten des Central-  
vorstandes einverstanden seien. Er bedauert, daß über  
den Debt Fall nicht rechtzeitig im Organ veröffent-  
licht sei.

Sistenich-Nachen dankt als Mitglied des Central-  
vorstandes für die allgemeine Zustimmung des Verhal-  
tens des Centralvorstandes und erläutert das Vorgehen  
desselben in Debt.

Koth-Krefeld nimmt das Vorgehen der Dehter  
Mitglieder in Schutz und kommt nochmals auf die Lohn-  
liste mit einigen Erklärungen zurück.

Der Vorsitzende Schiffer macht einige Richtigstel-  
lungen und betont, daß sich der Centralvorstand auf den  
Standpunkt stelle, daß er den Debt Kollegen nicht  
mehr Vorzüge einräumen dürfe, wie den andern Orts-  
gruppen. Es dürfe kein Präzedenzfall geschaffen werden,  
worauf die andern Ortsgruppen zurückkommen das  
Recht hätten. Der Vorstand werde auch in Zukunft nie  
einen Streik billigen, der ohne Genehmigung des Cen-  
tralvorstandes inszeniert sei. Redner stellt darauf fol-  
genden Antrag, der einstimmig angenommen wurde:

„Der Verbandsausschuß beschließt, betr. des Falles Debt dem  
Centralvorstand Anerkennung für sein korrektes Verhalten auszu-  
sprechen, im übrigen aber soll in Anerkennung der augenblicklichen  
Sachlage den Debt Kollegen die Unterstützung bis zum Ende  
des Streiks ausgesetzt werden.“

In Zukunft darf bei nicht genehmigten Ausständen keine  
Streikunterstützung mehr gezeigt werden.“

Hierauf wurde ein Antrag Rober-Nachen ange-  
nommen, die Redezeit auf fünf Minuten zu verkürzen.

Vorsitzender Schiffer wünscht, daß das Verhalten  
des Verbandes gegenüber den andern Verbänden das  
alte bleiben möge, sowie es in einer Resolution des Cen-  
tralvorstandes vor 1 1/2 Jahren festgelegt sei, d. h. nur  
von Fall zu Fall mit den andern Verbänden zu passieren.

Sistenich-Nachen kommt auf das Verhalten der  
Gegner auf dem Züricher Kongress zurück und weist es  
entschieden zurück, in Zukunft mit solchen Leuten zusam-  
men zu arbeiten.

Frank-Robberich gibt zu erwägen, ob es nicht  
praktisch sei, ein Gegenorgan gegen das „Gaufrach-  
blatt“ zu gründen und eine stärkere Tonart anzuschla-  
gen, was Dohmessen-Bierjen ebenfalls wünscht, aber  
auch Ausklärung im Organ tue Not.

Der Vorsitzende verspricht, so viel wie möglich den  
Anregungen stattzugeben, macht aber auch die Mitglie-  
der darauf aufmerksam, daß sie selbst auch den Gegnern  
gegenüber mutvoller auftreten möchten.

Steger wald befürwortet zur Aufklärung, beson-  
ders bei entstehenden Vorgängen seitens der Gegner, ab  
und zu Flugblätter herauszugeben, worauf Hart-  
ges-Dülken den Antrag stellt, ein Extra-Organ heraus-  
zugeben, was abgelehnt wurde, dagegen wurde ein-  
stimmig beschlossen, von Zeit zu Zeit aufklärende Flug-  
blätter herauszugeben.

Wesau-Debt bringt einen Fall aus der Fabrik  
von Bretthal-Krefeld zur Sprache, wonach wegen eines  
Disputes zwischen einem „Genossen“ und dem Arbeit-  
geber die ganze Belegschaft die Arbeit niederlegte, ohne  
zu klären. Die Mitglieder des christlichen Verbandes  
sind aber gesonnen und hätten sich entschlossen, weiter  
zu arbeiten.

Didman n-St. Lönis bestätigt diese Darlegung und  
stellt sich auf denselben Standpunkt. Nachdem auch  
Hartges-Dülken einen ähnlichen Fall aus Dülken er-  
wähnt, wurde die Debatte über diesen Punkt geschlossen.

Der Vorsitzende Schiffer stellt jetzt einen Antrag,  
der Verbandsausschuß möge für das Centralbureau einen  
Telefonanschluß bewilligen. Dieser Antrag wurde von  
allen Seiten unterstützt und einstimmig genehmigt.

Hierauf wurde die heutige Sitzung gegen 7 Uhr  
vom Vorsitzenden geschlossen und die weiteren Punkte  
der Tagesordnung auf Montag früh 9 Uhr vertagt.  
(Schluß folgt.)

## Die Reichstagswahlen

stehen vor der Tür, und überall beginnen die einzelnen Parteien  
mit den Vorbereitungen zur Wahlschlacht. Daß bei dieser Schlacht  
die Arbeiter eine sehr große Rolle spielen werden, ist den Arbeitern  
und auch den Angehörigen der übrigen Stände wohl bewußt.  
Eben wir doch in einem Staate mit allgemeinem, direkten und  
gleichem Wahlrecht, wo also die Stimme des einfachen Arbeiters  
genau so sehr in die Waagschale fällt, wie auch diejenige eines  
Millionärs. Und weil dem eben so ist, und weil aller Voraussicht  
nach gerade bei den bevorstehenden Wahlen die Arbeiterstimmen  
vielfach den Ausschlag geben werden, darum wird man von allen  
Parteien ohne Ausnahme in hervorragendem Maße die Arbeiter  
in die Wahlbewegung hineinzuziehen. Abgesehen aber von dem  
Hinsichtigen, werden sich die Arbeiter, wie der „deutsche Volks-  
arbeiter“ mit Recht schreibt, diesmal von selbst mehr um die Wahlen  
kümmern, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil durch die  
fortschreitende Bildung im Arbeiterstande, dieser auch immer mehr  
die Wichtigkeit der politischen Wahlen erkennt. Aus diesem und  
noch einer Reihe anderer Gründe steht also eine starke Beteiligung  
der Arbeiterwelt an den kommenden Wahlen bevor, und es ist  
daher sehr leicht zu befürchten, daß die parteipolitischen Ange-  
legenheiten auch in die Gewerkschaften hineingetragen werden.  
Um diesem vorzubeugen, bringen wir unsere Mitglieder und be-  
sonders den Ortsgruppenvorständen die Zeitsätze über den Charakter  
der christlichen Gewerkschaften in Erinnerung. Derselben wurden  
auf dem ersten Kongress in Mainz entworfen und sind auch heute  
noch für uns bindend. Sie lauten:

„Die Gewerkschaften sollen interkonfessionell sein, d. h. Mit-  
glieder beider christlichen Konfessionen umfassen, aber auf dem  
Boden des Christentums stehen.“

Die Gewerkschaften sollen weiter unparteiisch sein, d. h. sich  
keiner bestimmten politischen Partei anschließen. Die Erörterung  
parteilicher Fragen ist fernzujahren, aber die Herbeiführung  
gesetzlicher Reformen auf dem Boden der bestehenden Gesellschafts-  
ordnung zu erstreben.“

In diesen Zeitsätzen ist also den christlichen Gewerkschaften  
verboten, Parteipolitik zu treiben. Nicht aber erstreckt sich

dieses Verbot auf die einzelnen Mitglieder unserer  
Gewerkschaften, außerhalb der gewerkschaftlichen Organisation  
nun ebenfalls in politischer Beziehung die Hände in den Schoß zu  
legen. Ein solches Verbot wäre unsinnig und den Arbeiterinteressen  
direkt schädlich. Also außerhalb der christlichen Gewerk-  
schaften kann und soll ein jedes Gewerkschaftsmit-  
glied auf parteipolitischen Gebieten tätig sein, es ist  
das nicht Sache der Gewerkschaft, sondern Sache der politischen  
Ueberzeugung jedes Einzelnen. Wir lassen nach dieser Seite  
hin jedem Mitgliede seine volle Freiheit und erlauben auch alle  
Ortsgruppenvorstände in der jedenfalls stürmischen Wahlperiode  
der nächsten Zeit diese Freiheit nirgends anzufassen. Wir dürfen  
uns hierbei nicht von persönlichen Gefühlen leiten lassen, sondern  
lediglich von unserem Programm, nur dieses ist maßgebend.

Vorstehende Ausführungen zu bringen hätten wir für un-  
wichtig einerseits, um den christlichen Textilarbeiterverband rein zu  
halten, andererseits aber auch, um zu zeigen, daß wir nicht etwa  
Nurgewerkschaftler sein wollen. Die Arbeiterkraft hat nämlich auch  
sehr wichtige ideale und auch wirtschaftliche Interessen auf partei-  
politischem Gebiete zu vertreten. Wer das verkennet, ist eben noch  
radikal. Darum können wir auch, ohne parteipolitisch zu werden,  
nur bringen wünschen, daß alle gewerkschaftlich organisierten Ar-  
beiter bei den Wahlen ohne Ausnahme ihre volle Pflicht und Schül-  
digkeit erfüllen, sowohl bei der Agitation, wie auch durch Abgabe  
ihrer Stimme. Nur müssen wir dabei dringend verlangen, daß  
Gewerkschaft und Partei streng getrennt behandelt werden und daß  
die Arbeiter, die vielleicht in parteipolitischer Hinsicht Gegner sind,  
dies in der Gewerkschaft nicht zum Ausdruck bringen. Hier gibt's  
eben nichts anderes zu tun, wie gemeinsam unter strenger Wahrung  
der religiösen und parteipolitischen Anschauungen jedes Einzelnen,  
dem gewerkschaftlichen Ziele zuzusteuern.

## Soziale Rundschau.

Die zweite Generalversammlung des christlichen Mau-  
rerverbandes tagte von Sonntag den 15. bis Mittwoch den 18.  
März im Alfredeuhause zu Essen. Der Vorstand legte einen aus-  
führlichen Geschäftsbericht vor, welcher die Entwicklung des Ver-  
bandes seit der Gründung schildert. Im Jahre 1898 wurde der  
Berliner Verband „Arbeiterklub“ gegründet, aus dem der Central-  
verband christlicher Maurer und verwandter Berufe hervorging.  
Der Umstand, daß bei der im Jahre 1897 in Berlin stattgefundenen  
Stadtverordnetenwahl die sozialdemokratischen Gewerkschaftler Ar-  
beiter, die nicht „rot“ wählten, in die sozialdemokratischen Gewerkschaften  
zwingen wollten, um — wie geschmackvoll gesagt wurde — sie  
aufklären zu können, war unter vielen anderen ein Anstoß zur  
Gründung genannten Vereines. Dem Verein schlossen sich gleich in  
der ersten Versammlung über 200 Bauhandwerker an, sodas für  
diese eine eigene Sektion gebildet werden mußte. Diese erhoben  
einen Wochenbeitrag von 25 Pfg. zur Unterstützung der von sozial-  
demokratischer- und Unternehmenseite gemährtehten Mitglieder.  
Der mit diesen Mitteln angelegte Fonds bildete dann später das  
finanzielle Fundament des Verbandes. Am 1. September 1899 trat  
der Centralverband in Wirksamkeit. Der Verband bestand also am  
1. Januar 1902 3 1/2 Jahre. Die Mitgliederbewegung war eine sehr  
starke. Aufgenommen wurden seit Bestehen des Verbandes 13 278  
Mitglieder. Im Jahresabschlusse 1902 waren 8813 zahlende  
Mitglieder vorhanden, sodas allerdings von den Listenmitgliedern  
abgehen, wieder 9485 austraten. Die Einnahmen der Hauptkasse  
des Verbandes betragen nach dem Generalbericht 88044,28 Mk.  
Außerdem vereinnahmten die Lokalkassen 28936,13 Mk. Die Ein-  
nahmen bewegten sich von Jahr zu Jahr in auffestem Sinne.  
So wurden im Jahre 1900 bei der Hauptkasse 20782,15 Mk.,  
1901: 20775,95 Mk. und 1902: 36292,44 Mk. vereinnahmt. Die  
Ausgaben der Hauptkasse betragen seit Bestehen des Verbandes  
74286,79 Mk. Das Jahr 1902 weist allein eine Ausgabe von  
36213,63 Mk. auf. An Streikunterstützung wurden seit Bestehen  
des Verbandes 27016,91 Mk. verausgabt, davon im Jahre 1902  
17666,91 Mk. Der Kassenbestand des Verbandes bei der Haupt-  
und den Lokalkassen betrug Ende 1902 21976,53 Mk. Ueber den  
Terrorismus, den die Mitglieder mit den freigeorganierten auszu-  
sehen haben, sagt der Vorstandsbericht:

„Maßregelungen unserer Mitglieder wegen ihrer Verbands-  
zugehörigkeit fanden von seiten der sozialdemokratisch organisierten  
Berufscollegen fast zahlreicher wie von Unternehmenseite statt.  
Am schlimmsten haben unsere Berliner Mitglieder unter dem so-  
zialdemokratischen Terrorismus zu leiden. In der Zeit vom  
August 1900 bis Ende des Jahres 1902 sind von uns 18 Fälle,  
die sich in Berlin ereigneten, an die Defensivlichter gezogen wor-  
den. Bei diesen 18 Fällen wurden 23 Arbeiter, zum Teil Famili-  
enwäter, brotlos gemacht. Dabei ist zu bedenken, daß lange nicht

## Ein genialer Weber.

Von Fritz Brentano.

4) (Nachdruck verboten.)

„Es mag vielleicht wie Annahme klingen, Mylord,“ sagt Jac-  
quard zu sprechen fort, „allein in diesem Augenblick überkam es  
mich wie eine höhere Offenbarung. Ich dachte nicht an die Klagen  
und Kämpfe, welche mir bevorstehen, ich dachte nur daran, irgend  
etwas für meine Mitbürger zu tun, — ihnen meine Kräfte, mein  
Leben zu weihen. Mein Tag war gekommen, Mylord, und was  
er mir brachte, das wissen Sie teilweise, aber auch nur teilweise.  
Sie wissen, daß ich eine neue Hilfsmaschine für Webereier-  
findung habe, welche, wenn sie allgemein eingeführt würde, das Los  
der Arbeiter wesentlich erleichterte.“

„Was ist mich oder gefoltert hat, Mylord, bis ich so weit war,  
und mehr, was ich litt, seit ich jene Erfindung machte, das wissen  
Sie nicht, und ich will Sie beruhigen mit der Aufzählung all' der  
Webs, welches einwärts die Schürze der Revolution mehr aber  
der Höhe, der Mäßigkeit und die Sicherheit meiner Freunde über mich  
gebracht haben. Ja, es kam so weit, daß ich eine Zeit lang meine  
Baterland weiden und in den Gypstrümpfen von Baget meinen  
speziellen Unterhalt suchen mußte.“

Der Weber hielt erschüttert inne, der Lord aber sprach auch  
langer Pause:

„Aber, mein Gott, haben denn die Fabrikanten nicht ein-  
wellige Vorteile sowohl Ihnen, wie auch ihren Arbeitern aus der  
Benutzung Ihres Webstuhles empfinden? Sagen Sie denn nicht  
ein, daß mir dieser Erfindung eine neue Epoche der Seidenindustrie  
ausbreiten dürfte?“

Der Weber zuckte schweigend die Achseln.

„Daß Sie Freunde und Feinde haben,“ sagt der Lord fort,  
„begreife ich sehr wohl. Welcher Mann von Bedeutung hat sie  
nicht! Allein, daß diejenigen, denen Ihre Erfindung den größten  
Nutzen bringen kann, nicht auf alle Weise trachten, Ihr Talent zu  
unterdrücken, ist mir ein Rätsel, dessen Lösung ich vergeblich suche.“

„Gerade unter diesen habe ich meine schärfsten Widersacher zu  
suchen,“ antwortete Jacquard.

„Das ist mir unbegreiflich,“ sprach Lord Rylington.

„Wir nicht so ganz,“ entgegnete Jacquard. „Es liegt im  
Geist der meisten Menschen, Mylord, daß sie alles Neue mit mis-  
trauischen Augen ansehen, selbst wenn es ihnen Vorteil verspricht.  
Es ist der alte Geist der Negation, der durch die Welt geht. Wenn  
Sie einen Mann ermitteln auf die Geschichte aller Zeiten und Völker  
weisen, so werden Sie finden, daß alle die Männer, welche Reue-  
rungen, oft der herrlichsten Art, hervorriefen, den schwersten Kämp-  
fen und Leiden unterworfen waren, so oft ein Wort mit dem Tode  
begegneten, das erst nach ihrem Tode eine Bedeutung gewann,  
die seinen Schöpfer, hätte er sie gekannt, mit höherer Begeisterung  
erfüllt haben würde. Haben wir nicht den größten Beweis dafür  
in dem Schicksal selbst — in dem Christentum?“

„Ich gebe zu, daß Sie in manchem, was Sie sagen, Recht  
haben, Herr Jacquard,“ antwortete der Lord. „Aber nicht bei

allen Dingen finden Sie diese Erscheinung des Wertens aller  
Neuerungen im Gebiete des Wissens und der Industrie. England  
dürfte ein leuchtendes Beispiel des Gegenteils sein.“

„William Lee von Colchester, Mylord,“ sprach erst der We-  
ber, „erfand den Strumpfstuhl — gewiß ein herrlicher Fortschritt.  
Aus Frankreich der Handweberei damit Entzug zu tun, wies selbst die  
bekannte Königin Elisabeth seine Erfindung zurück, und er starb in  
Frankreich vor Gram darüber, daß seine langjährigen Bemühungen  
unbelohnt blieben. Nach seinem Tode benutzten Andere seine Erfin-  
dung aus, die heute zur Wohlfahrt für eine ganze Menschenklasse ge-  
worden ist.“

„Sie vergessen, Herr Jacquard,“ antwortete der Lord, „daß  
Lee im sechszehnten Jahrhundert lebte. Ich bezweifle sehr, daß er  
heute das beste Schicksal gehabt hätte.“

„Es tut mir leid, Mylord,“ entgegnete Jacquard, „daß ich  
Ihnen auch hierin nicht bestimmen kann. Hartenaber, wie ich, ein  
einfacher Weber, erfand die erste Spinnmaschine. Was war mein  
Schicksal! — kein Lohn? Nach einem Leben voll Haß, Glanz und  
Berkämpfung fand er im Armenhause zu Nottingham und zwar im  
letzten Drittel des achtzehnten Jahrhunderts.“

Der Lord ließ sich auf die Lippen und sah eine Weile schwei-  
gend zur Erde. „St. James,“ sagte er alsdann fort, „mein Antrag  
nicht Beweis genug, wie wir Talente zu schätzen wissen?“

„Wer bürgt mir dafür, Mylord,“ sprach Jacquard, „daß die  
Annahme der Stellung, welche Sie mir bieten, mich nicht auch in  
Ihrem Vaterlande Feinde und Feinde erweckt, deren Intrigen um  
so wirksamer sind, da sie sich gegen einen Ausländer richten?“

„Dafür bürgt Ihnen die Gesellschaft, welche Sie nach England  
beruft,“ antwortete ruhig und mit Würde Lord Rylington.

„Kann sie das?“ entgegnete Jacquard. „Ich glaube kaum.  
Allein, Mylord, das ist es nicht, was mich bestimmt, Ihren Antrag,  
so sehr er mich ehrt, auf das Entschiedenste abzulehnen.“

„Abzulehnen!“ rief der Lord und fragte von seinem Stuhle  
aus, weshalb Jacquard und Mylord sich ebenfalls erhoben.

Der Letztere sah wie ein Löwenherd auf seinen älteren Freund;  
ihm war Alles, was er hörte, so seltsam, und die Gedanken wirkten  
stürmisch in seinem Hirn.

„Ich bin auf das Höchstere erstaunt,“ sagte der Lord fort. „Sie  
weisen einen Vorschlag zurück, Herr Jacquard, bei dessen Annahme  
Sie mit einem Male am Rande Ihrer Wünsche — Ihres langjähri-  
gen Strebens stehen. Welche Gründe hätten Sie zu einem solchen  
Verfahren?“

„Weshalb?“ antwortete der Weber ruhig und fest, indem seine  
leichte gekrümmte Gestalt sich hoch aufrichtete. „Ich habe nur einen  
Grund, Mylord, der aber weit alle anderen auf. Er heißt: Sie  
zu meinem Vaterland — zu meinen Mitbürgern! Ich habe Ihnen  
das Rechte aus meinem Leben mitgeteilt, um Ihnen sagen zu  
können, Mylord, daß ich dies Los trug und auch weiter tragen  
werde, um ein Ziel zu erreichen, welches ich mir als die Aufgabe  
meines Lebens gesetzt habe — die Befreiung der Arbeiter meiner  
Baterland — meines Vaterlandes. Ich habe Ihnen gesagt, My-  
lord, daß der Mord des Glanz unter Seidenarbeitern mich be-  
wog, ein Geschäft zu ergreifen, das mir in der Tiefe der Seele ver-  
bott war, daß ihr trauriges Los mich antrieb, nach einer Erfindung  
zu ringen, welche ihre Lage erleichtern sollte. Und jetzt, da mir  
diese Erfindung endlich gelungen, soll ich sie verworfen zur Übung

der Industrie eines fremden Landes, zum Nachteil meiner Mitbür-  
ger — meines Vaterlandes? Ich soll sie einem fremden Volk ver-  
kaufen, um damit Geld und Auszeichnungen zu erlangen? Nie,  
Mylord, nie!“

Es war ihm heiß geworden. Er trat zum Fenster und drückte  
seine brennende Stirn an die kühlen Scheiben.

Der Lord ging einige Schritte im Zimmer auf und ab, dann  
trat er zu Jacquard, legte ihm seine Hand auf die Schulter  
und sprach mit mildem Ernst:

„Es ist, ich gebe dies zu, ein stolzes Ziel, nach dem Sie stre-  
ben, Herr Jacquard. Was aber haben Sie in der dreißig Jahre  
der Not und Entbehrung, der Verfolgung und des Hasses gewon-  
nen? Nichts. Welche Verpflichtungen haben Sie noch einem Vater-  
lande gegenüber, das die Anstrengungen und Erfolge eines seiner  
genialsten Söhne mißachtet und verwirft? Welche Verpflichtungen  
Mitbürgern gegenüber, deren Wohl Sie Ihr Leben geopfert haben,  
ohne daß Sie mehr erreicht hätten als Ihren Reib, Ihre Verfolgung?“

„Die heiligsten Verpflichtungen, Mylord,“ antwortete Jac-  
quard, „die durch all' dieses so wenig aufgehoben worden, als die-  
jenigen des Sohnes, dem der Vater mit Unrecht zürnt, weil er die  
Liebe seines Kindes unbekannt. Allein, Mylord, mit der Zeit erkennt  
er sie doch, und ich trage das Bewußtsein in mir, daß auch mein  
Vaterland einst erkennen wird, welcher Art das Streben meines  
Sohnes Jacquard gewesen. Der Augenblick wird kommen, und er  
wiegt alle Jahre eines mühevollen Kampfes auf.“

„Glauben Sie fest an diesen Augenblick?“ fragte der Lord.

„Gewiß!“ erwiderte leuchtenden Auges der Weber. „Es waltet  
über uns ein Geist, der jedem tapferen Mägen, sei es nun früher  
oder später, seine Krone reicht.“

„Sie sind nicht mehr jung, Herr Jacquard,“ sprach abgeerd  
der Lord, „und —“

„O, sagen Sie frei heraus, ich sei alt,“ unterbrach ihn bitter  
lachend Jacquard, „und hätte nicht sehr viel Zeit mehr übrig, mein  
Ziel zu erreichen. Ach, ich sehe, ich habe Ihre Gedanken erraten.  
Nun, so erblicke aus meinem Grabe die Frucht, die ich während  
meines mühevollen Lebens gesät habe. Und sie wird erblühen.“

Die drei Männer schwiegen tiefbewegt.

Myrdonet hatte sich in eine Fensterlnie zurückgezogen, der  
Lord sah fesselt zur Erde, nur Jacquard stand hoch aufgerichtet,  
und auf seinem Antlitz lag jener glorreichen gottgegebenen Haltung,  
der sich siegreich durch alle Kämpfe und Wirrnis des Lebens Bahn  
bricht.

Der Lord sagte sich zu sich. Der stolze Beer beugte sich im  
Geiste vor dem armen Weber, und die Hand desselben fassend, sprach  
er ernst:

Herr Jacquard, Sie haben den schönsten Plan meines Lebens  
zu nichte gemacht. Aber ich bewundere Sie und kann nur das  
Vaterland billigen, welches den edelsten seiner Söhne verkennt und  
mißachtet. In Frankreichs Ehre will ich hoffen, daß es sein Ma-  
recht bald schänt, und ich Sie in anderer Lage wiederfinde, wenn  
mein Weg mich nochmals an diese Rüste führen sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

alle Fälle an die Öffentlichkeit gebracht worden sind. Von der sozialdemokratischen Presse und vor allem vom „Vorwärts“ wurde der sozialdemokratische Terrorismus fast immer „abgelogen“. Interessant ist es zu hören, wie das Zentralorgan der „Arbeiterpartei“ die Vollstreckung von Arbeitern verteidigt. Nachdem es auseinandergesetzt hatte, daß wegen der Organisationszugehörigkeit ein gespanntes Verhältnis zwischen einem christlichen Mitglied und seinen sozialdemokratischen Arbeitskollegen entstanden ist, führte es aus: „daß ein solches Verhältnis auf dem Bau nicht im Interesse des Unternehmers liegt, ist klar, und daß fuchte das Mitglied der (sozialdemokratischen) Lohnkommission dem Unternehmer, Herrn Kollertowak, begreiflich zu machen.“

Im Jahre 1902 war der Verband an 12 Lohnbewegungen beteiligt, die in 11 Fällen zum Ausstände führten. In diesen waren 426 Mitglieder beteiligt, die einen Arbeitsverlust von 7004 1/2 Tage hatten. Von 327 Streikenden wurden Angaben über Lohnausfall gemacht und betrug dieser 24329,60 Mk.

Die Verbandsleitung hat versucht, das Alter der Streikenden festzustellen, um der landläufigen, unwahren Behauptung der Gewerkschaftsgegner, die Streiks würden meist von jungen, unreifen Durchgängern, die Spitze abzubrechen. Von 284 an Streiks beteiligten Mitgliedern standen in einem Alter

bis 20 Jahren 28 Mitglieder

von 21	25	46
„ 26	30	64
„ 31	40	83
„ 41	50	46
„ 51	60	11
„ über 60		5

Der weitaus größte Prozentsatz der Streikenden stand also in einem Alter von 25 bis 50 Jahren.

Der Jahresbeitrag der Mitglieder betrug im Durchschnitt in den Jahren 1900: 9,12 Mk., 1901: 12,07 und 1902: 12,52 Mk. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die Beiträge, die jährlich für 40 Wochen erhoben werden, wurden wie folgt festgesetzt:

Bis zu einem Tagelohn von 3,00 Mk. pro Woche 25 Pfg.

3,00—3,50	30
3,50—4,00	35
4,00—4,50	40
4,50—5,00	45
5,00—5,50	50
5,50—6,00	55
6,00—6,50	60

Von diesen Beiträgen werden 85% an die Hauptkasse abgeführt.

An Unterstüßungen werden den Mitgliedern gewährt bei Streiks nach halbjähriger Mitgliedschaft in der ersten Beitragsklasse 1 Mk. bis zu 2,05 Mk. in der achten Beitragsklasse. Diese Unterstüßungsbeträge erhöhen sich nach einjähriger Mitgliedschaft auf 1,45 Mk. bzw. 2,50 Mk.

Das Sterbegeld wird bis zur achtzigfachen Wochenbeitragshöhe gewährt.

In den Monaten März und November wird den Mitgliedern nach zweijähriger Mitgliedschaft ein tägliches Krankengeld in der Höhe eines Wochenbeitrages gewährt.

Ueber Agitation hielt Herr Schmidt-Wochum ein ausführliches Referat. Er schloß vor, die Agitation durch Aufstellung einiger Bezirksverbandssekretäre systematisch zu betreiben, während die Erhaltung und der Ausbau der Zellen von in Unterstüßungen geschulten Kollegen und durch die Hausagitation energisch gepflegt werden muß. Die stützenden Delegierten befanden, daß sie mit vier Feinden zu kämpfen haben und zwar: 1) den Indifferentismus, 2) den Sozialdemokraten, 3) den polnischen Nationalverbänden und 4) der katholischen Gewerkschaftsrichtung. Es wird beschlossen, drei Sekretariate zu errichten und zwar je eins im Osten, im Westen in Wochum, Dortmund oder Essen und in Mitteldeutschland in Frankfurt a. M.

Der Titel des Verbandes, der seitler „Verband christlicher Maurer und verwandter Berufe“ lautete, wurde umgewandelt in: „Centralverband christlicher Baugewerkschafter- und Bauhilfsarbeiter Deutschlands“. Als Vorsitzender wurde wieder einstimmig Herr Wieberg-Berlin, als Stellvertreter und Verbandskassierer Herr Jakob gewählt. Als Bezirksbeamte wurden bestimmt für den Osten, Sitz Posen, Herr Hasse, für Mitteldeutschland, Sitz Frankfurt, Herr Becker und für Westdeutschland, Sitz Wochum, Herr Rott. Die nächste Generalversammlung findet in zwei Jahren in Braunschweig statt. Die Generalversammlung wurde Dienstag nachts 12 1/4 Uhr geschlossen.

Ueber den Wert statistischer Erhebungen bringt die „Baugewerkschaft“, das Organ unseres christlichen Maurerverbandes, einen bemerkenswerten Artikel. Nach einer eingehenden Schilderung der Notwendigkeit und Nützlichkeit statistischer Erhebungen, besonders für die Arbeiter, schreibt der Verfasser zum Schluß folgendes:

Wir sehen also, wie notwendig die statistischen Erhebungen im öffentlichen wirtschaftlichen Leben sind, und somit ergibt sich die unbedingte Pflicht für die Arbeiter, im besonderen für die Gewerkschaften, diesem Gebiete gewerkschaftlicher Tätigkeit volle Aufmerksamkeit zu widmen. Fragen wir uns nun, haben die Gewerkschaften auf diesem Gebiete bisher ihre Schuldigkeit getan und haben die christlichen Gewerkschaften auch daran teilgenommen? So muß man die erste Frage unbedingt bejahen, denn besonders die sozialdemokratischen Gewerkschaften haben in dieser Hinsicht Vieles und Gutes geleistet und sie können in dieser wie in mancher anderen Beziehung uns christlich Organisierten noch als Muster dienen. In den gesamten christlichen Gewerkschaften ist in dieser Hinsicht noch sehr wenig geleistet, dies muß in der Zukunft unbedingt anders werden, wollen wir unsern Platz vollständig ausfüllen. Traurig ist es deshalb auch zu nennen, daß die jährlich vom Gesamtverbande vorgenommenen Erhebungen über den Stand der einzelnen Verbände noch bis in die neueste Zeit hinein so lückenhaft und mangelhaft ausfallen. Wie die meisten der christlichen Gewerkschaften hat sich auch unser Verband bis heute noch nicht auf dieses Gebiet gewagt, jedenfalls darum nicht, weil es noch zu sehr an Mitteln und an Köpfen gekehrt hat, welche die Arbeit zuverlässig auszuführen imstande waren.

Wollen wir uns in unserer eingenommenen Position befestigen, wollen wir unsere Organisation bei ihren zahlreichen Gegnern volle Anerkennung verschaffen, oder auch unsern Freunden und Förderern Dank und entschiedene Erleichterung im Kampfe für unsere gute Sache zukommen lassen, so müssen wir ihnen und uns selber Material beschaffen, für welches wir volle Bürgschaft übernehmen. Diese können wir nicht übernehmen, wenn wir das Material uns durch andere, den christlichen Grundgedanken widersprechende Gewerkschaften einhändigen lassen. Es liegt uns durchaus fern, die Statistiken der sogenannten freien Gewerkschaften anzuzweifeln oder gar als einseitig und unzuverlässig zu bezeichnen. Die Möglichkeit jedoch, daß die Feinde und Gegner der Arbeiterchaft sich bemühen werden, die festgestellten Mängel abzuleugnen, indem sie anführen: Nur die sozialistischen, die heutige Gewerkschaftsordnung bekämpfenden Arbeiter seien mit dem heutigen System nicht zufrieden, wohingegen die christlichen Arbeiter die heutigen Zustände durch ihr Schweigen als nicht verbesserungsbedürftig erscheinen lassen, liegt jedenfalls nahe. Auch den Förderern der sozialen Gesetzgebung, nicht zuletzt der Gesellschaft für soziale Reformen, würde jedenfalls nichts angenehmer sein, als wenn das notwendige Material von ihren eigenen Mitgliedern gesammelt würde (zu letzteren gehört auch unser Verband, wohingegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften nicht mit eingeschlossen sind), weil sich damit jedenfalls besser operieren ließe, wie mit entliehenem Material.

Wir kommen somit zum Schluß und sagen: Mögen die christlichen Gewerkschaften sobald als möglich zu statistischen Erhebungen dazu Stellung nehmen, damit mit einem Verzicht begonnen wird, zum Wohle des Verbandes und der gesamten Arbeiterchaft!

Wir können uns mit diesen Ausführungen im allgemeinen einverstanden erklären und möchten, daß alle unsere Gewerkschaftsvorstände und Ortskartelle diese Mahnungen beherzigen, besonders

bei Statistiken und Umfragen, welche unsere christlichen Gewerkschaften selbst betreffen. Im übrigen sind statistische Erhebungen nicht so leicht durchführbar, sie haben vor allem eine gute, pünktliche Geschäftsführung in den einzelnen Verbänden, Ortskartellen und Hauptstellen zur Voraussetzung, die so eingerichtet ist, daß ohne Schwierigkeiten statistisches Material ausgezogen werden kann. Es wird notwendig sein, nach dieser Richtung die Geschäftsführung und Buchführung in unsern Verbänden möglichst einheitlich zu gestalten.

Es darf nicht vergessen werden, daß statistische Erhebungen kostete das Material zur Statistik im vorigen Jahre allein 2254 Mk. Ferner muß bei allen statistischen Erhebungen die Frage vorgelegt werden: können dieselben so zuverlässig durchgeführt werden, daß sie dem vorgestekten Zweck dienlich sind. Statistiken, wie sie die Christ-Deutschen Gewerkschaften alljährlich anstellen über die Arbeitsverhältnisse, sind völlig wertlos, weil sie einen zu kleinen Personenkreis umfassen, zu unbestimmt und nicht nachvollziehbar sind und vor allem aber die Bearbeitung des Materials nach jeder Richtung hin unzulänglich ist. Im übrigen aber wünschen wir, daß die Darlegung der „Baugewerkschaft“ allerwärts Berücksichtigung finde, besonders bei den demnächst erfolgenden alljährlichen Erhebungen über den Stand und die Tätigkeit unserer christlichen Gewerkschaften.

Ein Früchtlein der sozialdemokratischen Berührungspolitik wurde in einer Verhandlung vor der Strafkammer in Bochum festgestellt: Der Arbeiter Neumann wurde von seinem Schlafkollegen Wattenfeld zu Necklinghausen gefragt, ob er der sozialdemokratischen Gewerkschaftsorganisation angehöre. Als der Gefragte dies bejahte und unumwunden erklärte, er sei kein Sozialdemokrat, weil diese keine Achtung vor der Religion und keine Vaterlandsliebe besäßen, mißhandelte ihn Wattenfeld und warf ihn aus dem Fenster. Als der Mißhandelte das Schlafzimmer wieder betrat, wurde er von Wattenfeld geohrfeigt, mit dem Messer bearbeitet und schließlich im Blute liegen gelassen. Acht Wochen war der Mann an das Krankenbett gefesselt. Die Strafkammer beurteilte Wattenfeld zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis. — Auch hier ist der Beurteilte nicht der eigentliche Schuldige, sondern diejenigen, welche durch verheerende Reden und Bekehrungsversuche den Fanatismus der sozialdemokratischen Arbeiter gegen ihre andersgearteten Arbeitsgenossen aufstacheln.

### Witteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Barmen. Im Schägerhause fand am 9. März eine öffentliche Versammlung des christlichen Gewerkschaftsrates statt, die einen recht zahlreichen Besuch zu verzeichnen hatte, ein Beweis dafür, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung auch hier im Wappertale fortwährend an Boden gewinnt. Herr Harter v. C. Mumm-Rosin sprach über das Thema: „Der Christ und die Gewerkschaft“. Die sachlichen Ausführungen, denen die Versammlung mit gespanntester Aufmerksamkeit lauslos folgte, erbrachten den Beweis, daß der christliche Arbeiter sich am besten den christlichen Gewerkschaften im Gegensatz zu den freien anschließen. Eingangs seiner Rede betonte Herr Mumm, daß in der Gewerkschaftsfrage der gläubige Katholik mit gläubigen Protestanten treulich Hand in Hand gehen müsse. Die wirtschaftliche Lage des Arbeiterstandes zu verbessern, sei der Hauptzweck der Gewerkschaftsbewegung. Die Zugehörigkeit zum christlichen Gewerkschaftsrat schließt die Zugehörigkeit zu einer religiösen Gemeinschaft nicht aus, diese sei vielmehr gewissermaßen Vorbedingung für jene. Besonders interessant waren die Ausführungen des Redners zu der Frage: Wie verhält sich der Christ zum Streik? Eines der hervorragenden ewangelischen Mitglieder auf dem Gebiete der Gewerkschaftsbewegung, „Sicht und Leben“ verurteilt den Streik schließlich. Redner stellte sich auf einen anderen Standpunkt und zwar auf den, der von der katholischen Seite zu dieser Frage von Anfang an vertreten wurde. Redner führte aus, ein Streik, der nur durch einen Kontraktbruch ermöglicht werde, sei für den Christen ausgeschlossen; zu einem Streik, wie jünger bei dem Eisenbahnerstreik in Posen, dürfe es unter keinen Umständen kommen. Auch der Streik sei von den Christen von vornherein gerichtet, bei dem Umsturz, mit Gegenjahren gegen das Gesetz durchgeführt werde; nur eine ernste, geschäftsmäßige Haltung beim Streik könne für den christlichen Gewerkschaftler in Betracht kommen. Außer diesen äußeren seien für den Christen auch innere Voraussetzungen gegeben. Vor Eingehen des Streiks müsse er sich über die Lage, über die Bedeutung der Arbeitseinstellung klar sein; er müsse die eigene Kraft kennen und dürfe nie leichtfertig in den Streik eintreten; einen Streik der politischen Agitation wegen vom Hause zu brechen, sei unter keinen Umständen gestattet. Man müsse sich die Lage des Arbeitgebers vergegenwärtigen, dürfe nichts unersäßbares von ihm verlangen; Arbeitgeber wie Arbeitnehmer hätten ein gleiches Interesse am Wohle des Betriebes. Ferner möge man nicht um der Selbstsucht willen, nicht voll sein in den Streik gehen, auch nicht gegen den Streikbrecher, der häufig durch die Not des Lebens dazu gezwungen werde; kurz, wenn der Streik in den Streik eintrete, dürfe er auch in diesem nicht unchristlich handeln. Der Patriarchalismus, wie er früher bestanden, ist heute nicht mehr möglich, denn die Voraussetzungen (christliches Gewissen bei allen Arbeitgebern und persönlichen Fähigkeit) seien nicht mehr gegeben. Die erste Forderung, die der Arbeiter zu stellen das Recht habe, sei die Gleichberechtigung des Arbeitnehmers mit dem Arbeitgeber. Die Schließung des Arbeitsvertrages müsse auch für den Arbeiter frei sein. An Stelle des individuellen Arbeitsvertrages müsse der Kollektivvertrag treten. Für diese Forderungen der Arbeiter seien die christlichen Gewerkschaften eingetreten; sie begünstigten den Tarifvertrag, sie suchten zwar Streiks, als ein Gewaltmittel, zu unterdrücken, ohne aber den Interessen der Arbeiter etwas zu vergeben. Wenn aber eine Einigung nicht möglich sei und es zum Streik käme, hätten die christlichen Gewerkschaften, die allein im vorigen Jahre 73864 Mk. für Stellenbesetzung ausgaben, stets die Interessen des Arbeiterstandes vertreten. Den Ausführungen wurde lebhafter Beifall gesollt. Eine rege Diskussion schloß sich an. Herr Gerde verbreitete sich in sachlicher Weise ohne jede Gefährlichkeit, was wir hier mit Freude konstatieren wollen, über die freien Gewerkschaften, denen nach seiner Ansicht die christlichen Arbeiter beizutreten wüßten. Der Präses des katholischen Arbeitervereins, Herr Koptan-Johnen, antwortete in treffenden Worten, daß die Beschleichenheit der Weltanschauung, die Beschleichenheit der Grundgedanken der christlichen Arbeiter den Beitritt zu den freien Gewerkschaften verweigere. Im weiteren Verlaufe der Diskussion wurde das Vorgehen der Firma Lucas u. Sorkhefer, die beim Streik eine Vorkasse mit Nennung der Namen veröffentlicht habe — die somit nichts anderes wie eine schwarze Liste bedeute, — scharf gerügt. Nach einem Schlußwort des Herrn Referenten wurde die anregend verlaufene Versammlung mit dem Grusse „Gott segne die christliche Arbeit“ geschlossen. Die Tagung, welche nach jeder Richtung hin anerkennend gewirkt hat, wird mancher, die bis dahin den christlichen Gewerkschaften fernstünden, diesen näher gebracht haben.

Bochum. Am Sonntag, den 8. März fand im Lokale der Witwe Jamping eine Versammlung von Vertretern der „Kohleneinkaufslagen der christlichen Berufsvereine des Ruhrgebietes“ statt. Geleitet wurde dieselbe vom Vorsitzenden der Einkaufslage Bochum, Kollegen Spielhoff. Jurd der Zusammenkunft war: Gründung einer gemeinsamen Kohleneinkaufslage. Kollege Heßling-Bochum berichtete über die Tätigkeit der Vorbereitungs-Kommission und legte einen ausgearbeiteten Statutentwurf vor. Derselbe wurde mit einigen kleinen Änderungen genehmigt und ferner bestimmt, daß der Sitz der Kasse Bochum bleibe. Demnach muß auch der Sitz der Vorsitzenden, Kassierer und Schriftführer wohnen. Hierzu wurden gewählt: Wilhelm Spielhoff, Vorsitzender, Bernh. Heßling, Kassierer, Nicolaus Schmitt, Schriftführer. Da die Kommission aus zehn Mitgliedern bestehen soll, wurden noch sieben derselben aus den angrenzenden Einkaufslagen hinzugewählt. Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an den Kassierer Bernh. Heßling, Bochum, Brigg-Heinrichstr. 15. Dann wurden noch die Offerten der verschiedenen Referenten verlesen. Der Abschluß eines Dienstvertrages wurde den drei Bochumer Kommissionsmitgliedern übertragen und hiermit die Versammlung geschlossen. Bemerken wollen wir noch, daß acht Ortsgruppen sich schon angeschlossen haben und

wünschen wir, daß die noch lebenden bald folgen. Wir hoffen auch, daß diese Entscheidung nur zum Segen für alle Mitglieder wirken wird. Bochum-Weß. Unsere Versammlung, welche am 8. März abgehalten wurde, zeigte wieder so recht die Interesselosigkeit vieler unserer Kollegen. Sind es doch immer dieselben, welche fehlen und gerade diejenigen, welche der Aufführung in diesen Punkten höchst bedürfen. Der Vorsitzende, Kollege Eisweier erklärte zunächst Bericht über die Bezirksgeneralversammlung, hauptsächlich die in Aussicht stehende Beitragserhöhung betonend. Nach einer sehr lebhaften Debatte in welcher zwar mehrere Kollegen für eine angemessene Erhöhung der Beiträge sprachen, wurde folgende Resolution angenommen:

„Die Ortsgruppe Bochum Weß ist der Meinung, daß nach so langer, schlechter Konjunktur eine Beitragserhöhung vorläufig nicht stattfinden kann.“

Ein vorher gestellter Antrag, wonach die Ortsgruppe für eine zeitgemäße Erhöhung eintrete, wurde abgelehnt. Hieran erhielt das Wort Kollege Heumann. Derselbe referierte über das „Kohlensprecher“. In einer wohlüberdachten Rede führte derselbe aus, wie trotz dieses „Rechtes“ der Arbeiter in vielen Fällen zurüdgeführt werde, wie so manche Beispiele zeigen. Nur durch Organisation, so führte derselbe zum Schluß aus, sei solchen energisch entgegenzutreten. Nachdem noch betreffs der in der letzten Woche empfangenen Kosten gesprochen, sowie der Vorsitzende bekannt gemacht, daß wieder Kartoffeln ankommen würden, wurde die Versammlung geschlossen.

NB. Den Mitgliedern dieser Ortsgruppe an dieser Stelle zur Erinnerung, daß nach dem Statut des Unterstüßungsreglements bei etwaiger Krankheit sich jeder zeitig beim Vorstand resp. Vertrauensmann melden, andernfalls die Unterstüßung vielleicht verweigert werde.

Brand. Am Sonntag, den 8. März fand hier selbst eine gemeinsame Versammlung der Textil- und Holzarbeiter statt, welche ziemlich gut besucht war. In derselben referierte Kollege Kurlsch über den Kisa über den Zweck der Organisation der Arbeiterinnen im besonderen sowie über die Organisation im allgemeinen. Redner verstand es, den Anwesenden in klaren und begeisterten Worten die Bedeutung und den Nutzen der Organisation auf wirtschaftlichem und sittlichem Gebiete vor Augen zu führen. Er erwähnte zum Schluß alle, sich der Organisation anzuschließen, aber nicht bloß dem Namen nach, sondern mitzuwirken an der Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiter, besonders sollen die Arbeiterinnen ihre Arbeitskollegen für die Organisation zu gewinnen suchen. In der nun folgenden Diskussion sprach ein Mitglied des christlichen Metallarbeiterverbandes in sachlicher Weise über die Organisation, wobei er betonte, daß nur durch dieselbe etwas für die Arbeiter zu erreichen sei, und appellierte an die Anwesenden, sich den christlichen Berufsverbänden anzuschließen. Auch wurden die Unterstüßungen der Mitglieder sehr empfohlen. Der Referent hat in seinem Schlußwort, daß alle das Gebiete nun auch betreten möchten und durch Bewohnung des Unterstüßungsreglements sich ausbilden sollten, um tatkräftig für die Organisation eintreten zu können. Hieran schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem christlichen Arbeitergruß.

Espen. Die vom christlich sozialen Arbeiterverein und unserer Ortsgruppe einberufene öffentliche Versammlung vor von über 600 Personen besucht und nahm einen glänzenden Verlauf. Der Präses des christlich sozialen Arbeitervereins, Herr Kaplan-Weßen, eröffnete dieselbe mit dem christlichen Grusse, er sprach seine Freude aus über die zahlreiche Beteiligung und ließ alle Eingelegenen herzlich willkommen, besonders den aus Düsseldorf herübergekommenen Volksbureauvorsteher Herrn Oskar Solbers. Als Bureau zur Leitung der Versammlung schloß er vor die Kollegen Schloßmacher als Vorsitzender, Snot als zweiter Vorsitzender und Ludwig Beyer als Schriftführer, welchen Vorsitzenden die Versammlung zustimmte. Kollege Schloßmacher dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen und übernahm den Vorsitz. Zum ersten Punkte der Tagesordnung referierte Kollege Klätting in einem tiefdurchdachten Vortrag über die Notwendigkeit der Organisation, dabei besonders betonend, daß neben den Gewerkschaften auch die konfessionellen Arbeitervereine notwendig seien. Während ersterer mehr das materielle Interesse verfolgten, hätten die Arbeitervereine mehr das geistige Wohl der Mitglieder zu fördern. Die Arbeitervereine müssen die Vorbereitungen für die Gewerkschaften sein. Als zweiter Redner sprach Herr Beyer seinen Überdauern über die Pflichten des Mannes der Familie, der Gemeinde und dem Staate gegenüber. Besonders betonte er, daß es Pflicht eines jeden christlichen Mannes sei, sich seiner Berufsorganisation anzuschließen. Nach einer kurzen Diskussion über die beiden Referate erhielt das Wort Herr Solbers, Volksbureauvorsteher aus Düsseldorf, um über die Gewerbevereine zu referieren. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe in einem allgemein verständlichen Vortrage über die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der Gewerbevereine. Er wies nach, daß auch für Espen ein Gewerbeverein unbedingt notwendig sei. Eine vom Referenten vorgelegene Resolution, in welcher die Notwendigkeit eines Gewerbevereines für Espen Ausdruck gegeben wurde, fand einstimmige Annahme. Nachdem noch Kollege Snot den Herren Referenten gedankt und ein Hoch auf dieselben motiviert hatte, schloß der Vorsitzende, Kollege Schloßmacher die in allen Teilen schon verlaufene Versammlung mit dem christlichen Grusse.

M. Gladbach. Die am Sonntag, den 8. März abgehaltene Ortsgruppenversammlung verhandelte über die geplante Beitragserhöhung. Der vom Bezirksvorstand gestellte Referent, Kollege Köhling aus Schloß, verbreitete sich in einem längeren Referate über den Nutzen einer Beitragserhöhung. Derselbe zeigte den Mitgliedern an der Hand von Beispielen, wie sich nur durch eine starke Kasse innerhalb unserer christlichen Organisation etwas erreichen ließe. Obwohl der Referent Rede heiliglich aufgenommen wurde, sprachen sich jedoch fast alle Diskussionsteilnehmer gegen eine Beitragserhöhung aus. Es wurde hauptsächlich betont, daß man zuerst Sorge tragen müsse, daß alle Textilarbeiter der Organisation angeführt würden. Hätten wir dieses erreicht, dann könnte auch von einer Beitragserhöhung die Rede sein.

Nachdem noch das „Für“ und „Gegen“ einer Beitragserhöhung reichlich klar gelegt war, wurde zur geheimen Abstimmung geschritten, welche damit endete, daß die Majorität gegen eine Erhöhung stimmte. Nachdem noch den Mitgliedern aus Herz gelehrt worden war, sich bei einer eventuellen Beitragserhöhung der Majorität zu fügen und treu und fest zur Organisation und dem Führern zu halten, wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

M. Gladbach. (Bau- und Bewegung.) Wie notwendig eine große Kasse bei der Auswärts- und Auswärtsmitgliedern ist, zeigt ein Fall, der sich bei der Firma Otto Schwarz in M. Gladbach ereignet hat. Es sind viele Arbeiter, die wissen, wenn einer angibt, Mitglied des „heutigen“ Textilarbeiterverbandes zu sein, so ist dies genügend, seine Qualifikation für einen solchen Posten zu beweisen. Aus folgendem werden wir ersehen, wie ein Arbeiter aus M. Gladbach, sein. Ruhlen ist sein Name, der angibt, schon Jahrelang dem „heutigen“ Verbande angehört zu haben, bei einer Lohnbewegung eine Judasrolle, resp. den Verräter gespielt hat. Auf Wunsch der Mitarbeiter wurde vom Firmeninhaber ersteren folgendes schriftlich mitgeteilt:

1) Ruhlen hat mit wiederholt versichert, daß er meine Intention wahrnehmen würde und selbst ein Interesse daran habe, daß ich ordentlich und fleißige Leute in der Fabrik beschäftige, die auch gute Ware machten.

2) Am 4. März (am Tage vor einer angelegten Fabrikversammlung) kam er abends auf den Straßperle zu mir ins Privat-Komptoir ganz leise herein. Ich sagte ihm, daß ich den Inhalt im Privat-Komptoir nicht gern hätte, er und ich sollten im Haupt-Komptoir verhandeln. Er begründete seinen Wunsch damit, daß er mir etwas in Geheimen anzuvertrauen habe, was niemand hören dürfe; ich machte deshalb nicht so laut sprechen, wobei er ausführliche Bemerkungen zur Zeit des Haupt-Komptoirs machte. — Seine Mitteilungen waren die betreffende Versammlung betreffend, wobei er die Punkte 1) Aufnahme neuer Mitglieder in den Verband und 2) Lohnbewegung und eventuell Streik ausführte. Dabei betonte er wiederholt und leise, ich solle darüber schweigen, daß er mir das gesagt habe, sonst habe er Unannehmlichkeiten; ich brauchte mir weiter keine Sorgen zu machen, denn die Akte seien, besonders für meine Kammergattin, hoch genug, und wenn Leute ausfinden, würde er schon sorgen. Ich sah neue Bekannte, denn er könnte mir Beher genug aus M. Gladbach besorgen. — Ich erwiderte, daß ich das selbst sorgen würde und ich auch noch mehr Arbeiter bei mir hätte, die es gut und aufrichtig mit mir meinen und auf die ich mich verlassen könnte. Otto Schwarz.

Da Herr Otto Schwarz also den p. Ruhlen vorher durchschaut hatte, hat er sich dem Ausschusse gegenüber, dem Ruhlen angehört, ablehnend verhalten.

Rechnlich wie Kassen den Firmeninhaber für sich zu gewinnen suchte, so suchte er auch seine Mitarbeiter zu hintergehen. Am dem nächsten Tage, als abends die Versammlung stattfand, erklärte er diesen, zu einem Besondere gehen zu müssen und dadurch an den Besondere der Versammlung verhindert zu sein. — Er war aber doch da — Ob nun infolge seiner „Ausführungen“ oder sonst noch ein Grund vorliegt (von der Firma ist ihm andern Tages auch ein solcher angegeben worden), man hat ihn ohne Kündigung entlassen. Wir sehen aber, wie gefährlich mitunter gewisse Arbeiter sind. An Stelle dieses Ausschusses haben nun die Arbeiter sich unverzüglich einen andern Ausschuss als Ausschussmitglied gewählt, welcher mit dem andern Ausschuss der Firma die Wünsche der Arbeiter vorbrachte. Sie erzielten durch die Verhandlung eine Lohnserhöhung von 2/10—10 pSt. Von einem Artikel wurde die bisher bezahlte Prämie in festen Lohn umgewandelt. Außerdem wurde noch erreicht, daß bei langen Zeiten von 1 Stück 1 RT, von 2 Stück 50 Pfg. Vergütung gezahlt werden. Für diesen Erfolg ist dem Ausschuss wie auch der Firma an dieser Stelle unsere Anerkennung ausgesprochen, und hoffen wir, daß auch an andern Stellen die Ausschussmitglieder sich des geschehenen Erfolges würdig erweisen werden.

**Hardterbroich-Beich.** Am Sonntag, den 8. März fand im Lokale des Birten-Friedrichs eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt. Der Vorsitzende dankte den Anwesenden für den sehr guten Besuch und sprach den Wunsch aus, es möchten die Kollegen auch weiterhin so zahlreich teilnehmen. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Bericht der Bezirks-Generalversammlung, übernahm das Wort Kollege Benken. Er legte der Versammlung die einzelnen Punkte nebst ihren Beschlüssen klar und deutlich auseinander, welche von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurde. Anknüpfend an diesen Vortrag sprach Kollege Hülkamp und ging in einzelnen Punkten noch etwas tiefer auf die Sache ein. Zu Punkt 2, Beitragserhöhung, erhielt das Wort Kollege Defant. Er verband es, die Versammlung durch seinen schon gefassten Vortrag von der Notwendigkeit der Beitragserhöhung zu überzeugen, indem er ihnen durch mehrere Beispiele klar legte, daß der Beitrag erhöht werden müßte. Er führte andere Gewerkschaften, als Buchdruckerverband und englische Gewerkschaften, mit ihrem Beitragssystem den Anwesenden vor Augen, sowie ihre Erfolge, welche sie durch ihre starken Kassen erlangen hätten. Er forderte die Versammlung auf, mit daran zu arbeiten, damit wir einst einen starken Gewerkschaftsbaum mit mächtigen Wurzeln bekommen, damit wir dem Unternehmertum einen Damm entgegenstellen können, womit sie rechnen müssen. Erst dann wird es uns möglich sein, das Ziel zu erreichen, was wir uns gestellt haben. Diesem folgte adgemeines Bravo. In der anschließenden Diskussion, woran sich viele beteiligten, sprach man sich im allgemeinen für eine mäßige Beitragserhöhung aus, wozu dann auch einige Anträge eingingen, wovon nachfolgender mit allen gegen fünf Stimmen zur Annahme gelangte:

„Die außerordentliche Generalversammlung der Ortsgruppe Hardterbroich-Beich beauftragt den Vorstand derselben, für eine mäßige Beitragserhöhung auf der Bezirks-Generalversammlung im nächsten Jahre aber nur für höchstens 25 Pfg. zu stimmen.“

Der Vorsitzende machte zum Schluß noch einige Mitteilungen und dankte den Anwesenden für ihr Aussehen, wonach die Versammlung geschlossen wurde.

**Hilbes.** In unserer Versammlung vom 12. März erstattete Kollege Erwin anstatt des verhinderten Vorsitzenden Adolph Bericht über die Bezirks-Generalversammlung, aus welchem hervorzugehen ist, daß unser Vorsitzender als Bezirksvorsitzender gewählt wurde. Ein ehrenvolles Zeugnis für unsere Ortsgruppe! Ueber den Punkt Beitragserhöhung fand eine lebhafte Diskussion statt. Der stellvertretende Vorsitzende beantwortete dieselbe, während verschiedene Mitglieder aus gewissen Gründen gegen eine Beitragserhöhung plaidierten. Nach längerer Debatte kam folgende Resolution einstimmig zu Stande:

„Die Ortsgruppe Hilbes erklärt sich für eine Beitragserhöhung von 5 Pfg. ohne Krankentageberechtigung bereit. Jedoch möge der Zentralvorstand soweit wie möglich für die Ausbreitung des Verbandes Sorge tragen, besonders in unserer Gegend.“

Dann wurde ein Schreiben des Vorsitzenden vorgelesen, in welchem ein Vorschlag auf Abänderung der Versammlungen gemacht wurde. Er schlug vor, die Versammlung auf einen Wochentag zu versetzen, um zu prüfen, ob dadurch ein regerer Besuch zu erzielen wäre, besonders von Seiten der Arbeiterinnen. Der Vorschlag wurde angenommen und der nächste Montag im Monat festgesetzt, und zwar gleich nach Schluß der Arbeit 6 1/2 Uhr.

**Krefeld.** (Es wird immer schöner!) Unseren Mitgliedern wird es noch erinnern sein, daß die im deutschen Zeitungsverband organisierten Arbeiter von Breitthal wegen Umzug der Fabrik Schabenerstraße an ihren Arbeitsort stellen. Passen würde mit ihrer Vertretung am Gewerbeamt beantragt. In dieser Sache entschied das Gericht — wo ja bekanntlich „Geweissen“ als Richter fungieren — zu Gunsten des Arbeitgebers. Seit dieser Zeit hat sich das Verhältnis, welches so wie so nicht das beste war, nicht gebessert. Man mußte in der vergangenen Woche ein Arbeiter „Rückfragen“. Der betreffende Arbeiter ging zum Komptoir und fragte, wie es denn mit der Vergütung dafür stünde. Während nun der Arbeitgeber behauptet, gelang zu haben: Die Sache bliebe wie früher, d. h., es würde die berechnete Vergütung gezahlt, behauptete der Arbeiter, es sei ihm gesagt worden: für Rückfragen werde überhaupt nicht mehr bezahlt. Der Arbeiter kopierte diese seine Meinung nun in der Fabrik und trat infolge dessen eine allgemeine Unruhe ein. Als Ursache dieser Unruhe wurde dem Arbeiter gekündigt. Ein anderer Arbeiter, Kappes mit Namen, glaubte nun dem Arbeiter den Rat erteilen zu müssen, mal mit dem Arbeitgeber zu sprechen, vielleicht beruhe die Sache auf einem Mißverständnis, die Seiten seien falsch, er habe viele Kinder, und da sei es doch nicht angemessen, aus der Fabrik zu kommen, vielleicht nehme, nachdem der Arbeitgeber sich mit ihm (dem Arbeiter) mal ruhig auseinandergesetzt habe und das Mißverständnis aufgeklärt sei, wieder die Kündigung zurück. Ueber diesen gewiß gutgemeinten Rat des Kollegen Kappes regte sich nun ein Arbeiter Namens Friedrich Herten ganz gewaltig auf, er machte dem Kappes Vorhaltungen und Vorwürfe, und der Spektakel in der Fabrik wurde so groß, daß es ein mögliches Arbeiten nicht mehr zu denken war. Auf Grund dieses Schandens des „Geweissen“ Frieden wurde derselbe auf das Komptoir beschieden; derselbe kam der Aufforderung des Arbeitgebers aber nicht nach. Nachdem Herr Breitthal nun eine Forderung nachher durch die Fabrik ging, kam Frieden mit noch einigen andern Kollegen dem Arbeitgeber entgegen und sand ein Diener in der Fabrik hat, der zur Kündigung des Frieden und eines andern „Geweissen“ führte. Jetzt gab es einen „Geweissen“, „Gut“, „Gut“ für Herten, „Versammlung, Versammlung“ erwiderte er wieder und wieder. Und das „Geweissen“ geschah: die meisten Mitglieder fanden sich, und die Arbeiter versammelten sich zu einer Versammlung beim Birten Parke.

Die Mitglieder des örtlichen Verbandes arbeiteten weiter, es wurde aber auch von ihnen für gut befunden an der Versammlung teilzunehmen. Man kamen die Mitglieder unseres Verbandes zum Besonderen und konnten am Verhandlungstisch teilnehmen. Das Verhalten der Mitglieder und auf deren Wunsch begab sich der Bezirksvorsitzende zum Arbeitgeber, wo die Kollegen der Mitglieder befragt wurden. Bezirksvorsitzender war auch die Mitglieder des örtlichen Verbandes fanden und sehen nun auf dem Standpunkt, daß sie gar keine Verpflichtung zur Vergütung haben, wenn ein Mann, wie der Gewisse Frieden, für seine Dienste mit andern Gewissen oder mit seinem Arbeitgeber hat, die Arbeit nicht verrichten. Dieser Sachverhalt ist eine vollständige Entwertung und unser Mitglied hat vollständige Rechte, die zur Organisation und ihrem Stande gehören, und nicht dazu laufen und unter Kontraktbruch die Arbeit verrichten, wenn es verschiedenen Gründen in den Raum legt. Diese Mitglieder sollten in solchen Fällen die Arbeit nicht verrichten, sondern ruhig weiterarbeiten, und abwarten am dem Arbeitgeber und Gewisse der „Geweissen“. Wir teilen unsere Mitglieder diese Vorgänge hierdurch mit, damit sie wissen, wie sie sein muß und des „Geweissen“ die richtige Antwort geben können.

**Hardterbroich-Beich.** Unsere Mitglieder-Versammlung war nicht ohne Erfolg besetzt. Besetzt wurde bereits Ertrag genommen zum Ankauf von einundzwanzig von vier Mitgliedern gewährt: Otto Bock, A. Bock, B. von Kammern und Geymayer. An Stelle eines früheren Vertrauensmannes übernahm ein anderer Kollege die Führung des Besen, welches mit einem einundzwanzig besetzt wurde. Ferner wurden noch einzelne örtliche Angelegenheiten geregelt und dann wurde die anstehende bevorstehende Versammlung geschlossen.

NB. Alle diejenigen Mitglieder, welche am Kohlenbezug teilzunehmen wollen, mögen sich innerhalb 14 Tagen bei ihren Beitragsentlasten anmelden.

**Wede 6. Bocholt.** Unsere öffentliche Versammlung am 8. März war gut besucht. Kollege Deutmann am Bocholt sprach über den freien Arbeitsvertrag. Redner führte aus, daß wir einen gesetzlichen freien Arbeitsvertrag hätten, wies aber darauf hin, wie dieser vielfach durch Behörden sowie Arbeitgeber (unzulässig) gemacht würde. Als Fronte auf die Worte uners. Kallers: „Es soll dem Arbeiter benutzt werden, daß er ein gleichberechtigter Stand im Staate ist“, brachte Redner das System der schwarzen Listen zur Sprache und stellte daselbe als ganz verwerflich hin. Sodann machte Redner es den Anwesenden klar, wie sich die Arbeiter gegen alle die gedungenen Mißstände am besten verteidigen könnten. Dieses Mittel sei nur die Organisation der Arbeiter, und sei die christliche Organisation allen anderen vorzuziehen. Sodann wählten die Arbeiter auch dafür sorgen, daß sie eine genügende Vertretung im Parlamente bekämen, d. h., sich auch politisch (außerhalb der Gewerkschaft) betätigen. Nur durch diese beiden Faktoren können sich die Arbeiter als gleichberechtigt emporen. In der sich an den schönen Vortrag anschließenden Diskussion erhielt zunächst Kollege Deussort am Bocholt das Wort. Derselbe sprach über die Lohnfrage und behandelte besonders den Vorkloß. Das Prämiensystem stellte Redner als ein ganz „ordentliches“ Ausbeutungssystem dar. Sodann machte Redner darauf aufmerksam, welche Wege zu gehen sind für Arbeiter, und wies, wie sein Vorkloß, auf die Organisation, wie auf Staatshilfe hin. Als hierauf der Vorsitzende auch diesem Kollegen gedankt hatte, entspann sich eine weitere rege Diskussion. Es wurde in derselben gesprochen über die Punkte: Gleichheit Arbeit, gleicher Lohn, der Arbeiterstand als gleichberechtigter Stand, aber soziale Gewerbebildung und Arbeiterkassen. Da auch mehrere Arbeiterinnen anwesend waren, wies der Vorsitzende darauf hin, daß in einer demnach stattfindenden Versammlung ein Vortrag gehalten werde über Sozialversicherung und besonders über die Rückversicherung des Beitrags bei Verletzung der Vertretung. Nachdem erhielt Kollege Deussort das Schlußwort und betonte noch die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Arbeiter. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem höchsten Arbeitertage. Es ist wohl zu hoffen, daß diese Versammlung vielfach zur Stärkung der Organisation beitragen wird.

### Verbandskalender.

**Bocholt.** Am 2. April (Donnerstag), abends 7 1/2 Uhr, Sozialer Unterrichtskursus bei Wätere Jamping. Erscheinen aller dringend notwendig.

**Bocholt.** Arbeitervertreter-Verein. Mittwoch, 1. April, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Unfallsrecht betr. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird erwartet.

**Borghorst.** Sonntag, 29. März, nachm. 5 Uhr, im Saale des Herrn Franz Dwerfing, Versammlung aller Mitglieder. Kollegen, bringt viele neue Mitglieder mit.

**Coesfeld.** Die Beitragsentlastungen werden hierdurch erinnert an die Quartalsabrechnung. Sonntag Morgen 11 1/2 bis 1 Uhr ist der Kassierer im Vereinslokale anwesend.

**Coesfeld.** Sonntag, 29. März, vorm. 11 1/2 Uhr, Vertrauensmannerversammlung im Vereinslokale. L. D.: Quartalsabrechnung. Geld und Vertrauensbuch mitbringen.

**Hilbes.** Sonntag, 29. März, nachm. 6 Uhr, Versammlung im Central-Hotel Schöfger. L. D.: Ergänzungsmaß des Vorstandes, Vortrag. Referent: Pellenber. W. Gladbach.

**Cuppen.** Samstag, 28. März, abends punkt 9 Uhr, Generalversammlung im Lokale von A. Gille, Kreuzstraße, zu welcher alle Mitglieder (auch die Kolleginnen) dringend eingeladen werden. L. D. sehr wichtig.

**W. G. Gladbach-Beich.** Sonntag, 28. März, abends 9 Uhr, im Lokale von Witwe Kollers, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Kohlenbezug. Jeder erschienen, sehr wichtig.

**Hilbes.** Sonntag, 29. März, abends 6 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung beim Birten Georg Heber. 6 1/2 Uhr Unterrichtskursus.

**Hardterbroich-Beich.** Sonntag, 5. April, vorm. 11 Uhr, im Lokale des Birten Köhler, Beich, Versammlung. Bericht der außerordentlichen Generalversammlung, Berichterstatter über die Beitragsfrage. Wegen der Wichtigkeit der L. D. vollständiges Erscheinen erwünscht.

**Bergenerath.** Sonntag, 29. März, nachm. 5 1/2 Uhr, im Lokale des Hül. Kallers, Versammlung. L. D. im Lokale. Der Vorstand erwartet vollständiges Erscheinen.

**Hilbes.** Palmsonntag, nachm. 7 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Witwe Reich. L. D.: Rechnungsablage, Wahl eines neuen Vorsitzenden, Wahl neuer Revisoren, Bericht über die Bezirks-Generalversammlung. Bericht über die Verbandsausführungen.

**Jungentrieb.** Sonntag, 5. April, nachm. 5 Uhr, Versammlung unserer Ortsgruppe im Lokale Hül zu Gengen. Hierzu sind alle Mitglieder, sowie auch die Arbeiterinnen dringend und freundlich eingeladen.

**Reinwig.** Samstag, 28. März, abends 8 Uhr im Lokale des Birten Karl Schönenberg. Mitglieder-Versammlung. L. D. Ertrag, Wahl des Kassierers; Wahl der Revisoren; Besprechung zwecks Gründung einer Krankenkasse. Wegen der Wichtigkeit ist es Pflicht aller, pünktlich zu erscheinen. Auch Unorganisierte sind hiermit eingeladen.

**Krefeld.** Montag, 30. März, abends punkt 9 Uhr, in der „Unitas“: Sozialer Unterrichtskursus. Allgemeine Beteiligung notwendig.

**Krefeld.** (Arbeiterinnen-Versammlung). Sonntag, 5. April (Palmsonntag), Schluß-Versammlung des Vertrauensmannes der christlich organisierten Zeitarbeiterinnen im Saale der „Unitas“, Dionysiusplatz, abends punkt 6 1/2 Uhr. Referent: Herr Hallmann. Freundinnen unserer Sache einfließen.

**Lothberg.** Sonntag, 29. März, abends 7 1/2 Uhr, im Gesellschaften: Volkshilfsabend, wozu die Mitglieder mit ihrem Angehörigen eingeladen sind.

**Lothberg.** Sonntag, 5. April, abends 8 Uhr, im Hotel Geydhausen: Versammlung zwecks Gründung eines gemeinnützigen Bannvereins. Referent: Herr Bandel: Dr. Francois-Düffeldorf. Zahlreiche Beteiligung seitens unserer Mitglieder erwünscht, da im Besonderen die hiesigen Verhältnisse besonders beachtet werden müssen.

**Reinwig.** Sonntag, 28. März, abends 8 Uhr, bei Karl Beck, ober. Röhre: Monats-Versammlung. Kein Mitglied darf fehlen, besonders Vorkloß mitbringen.

**Wede.** Sonntag, 29. März, findet im Vereinslokale Wede eine Mitglieder-Versammlung statt. L. D. im Lokale. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

**Wede.** Versammlung am Mittwoch den 1. April, abends 8 Uhr. In dieser Versammlung wird Herr Heut aus Hamburg sprechen. Den Mitgliedern wird zur Pflicht gemacht, alle zu erscheinen.

**Wede.** Sonntag, 5. April, abends 7 Uhr, Versammlung im Lokale J. Heut. L. D. am Tage. U. a. Konsumwesen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Fragen mitbringen.

**Vertrauensmann.** Sonntag, 5. April, abends 7 Uhr, Versammlung bei J. Heut. L. D.: Bericht über die Bezirks-Generalversammlung, Berichterstatter.

**Wede.** Sonntag, 29. März, abends 7 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokale Karl Zimmermann. Diese Versammlung ist von großer Wichtigkeit, darum Jeder erschienen!

**Wede.** Sonntag, 29. März, vorm. 11 Uhr, Versammlung im Lokale Heinrich Schmidt (oben). L. D. sehr wichtig. Beiner darf fehlen.

**Wede.** Sonntag, 5. April, abends 6 1/2 Uhr im Lokale Wede zur General-Versammlung, wozu besonders die Zeitarbeiterinnen eingeladen sind. L. D. am Tage.

**Hardterbroich-Beich.** Gewerkschafts-Konsum-Verein. „Fortschritt“-Zentral-Versammlung am Sonntag, den 29. März, abends 8 Uhr, beim Birten Friedrichsberg, Hülbergstraße. L. D. 1) Geschäftsbericht pro erstes Halbjahr, 2) Wahlen von Vorstand, 3) Festlegung des Jahres und Kontribution der Hausfrauen, 4) Organisation des Besen der Vertrauensmannen-Verbands, 5) Erklärung des Jahres für Spezialtag von 4 auf 5 Pfg., 6) Mitteilungen. Sämtliche Mitglieder nebst ihren Frauen ladet freundlichst ein.

Der Vorsitzende: J. A.: Johann Becker, Vorsitzender.

**Cuppen.** Gewerkschafts-Konsumverein „Eintracht“, e. G. m. b. H. Außerordentliche Versammlung Sonntag, den 29. d. M., nachmittags punkt 5 Uhr im Lokale des Herrn A. Gille, Kreuzstraße 1. D.: 1) Vortrag des Herrn R. Pellenber aus W. Gladbach über das Gewerkschaftswesen, 2) Bericht über die diesjährige Versammlung werden alle christlich organisierten Arbeiter nebst den Frauen freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss: J. A.: A. Parth, Vorsitzender.

**W. Gladbach-Beich.** Sonntag, den 5. April, nachmittags 6 Uhr findet im Lokale des Birten J. Köhler, Kreuzstraße 101, die Generalversammlung des Gewerkschafts-Konsumvereins „Eintracht“, e. G. m. b. H. zu W. Gladbach-Beich statt. Tages-Ordnung:

- 1) Geschäftsbericht,
- 2) Aenderung der Statuten:
  - § 2 betr. Einheitsregel und Mitgliedschaft,
  - § 8 soll das Wort „jährlich“ fortfallen,
  - § 7 betr. Ausscheiden aus der Gewerkschaft,
  - § 10 betr. Geschäftsanteile,
  - § 18 Vermehrung des Vorstandes auf 5 Mitglieder,
  - § 18 Vermehrung des Aufsichtsrates auf 7 Mitglieder,
  - § 21 Reichlichfähigkeit des Aufsichtsrates,
  - § 26 soll heißen anstatt 3 Wochen: 6 Wochen,
  - § 33 betr. des Warenverkaufs.
- 3) Verschiedenes.

Der Ausschuss: J. A.: Joh. Eifer.

**Bilanz**  
des Gewerkschafts-Konsumvereins „Eintracht“ e. G. m. b. H. zu W. Gladbach  
vom 1. Juni a. pst. bis 3. Januar a. cr.

W. Gladbach	W. Gladbach		
Kassabestand . . . . .	344 46	Warenschulden . . . . .	2421 81
Warenbestand . . . . .	5098 05	Mitglieder-guthaben . . . . .	8078 97
Umsatzenbestand . . . . .	670 64	Rezeptions . . . . .	489 48
Außenstände . . . . .	89 13	Gewinn . . . . .	1684 19
Sparfassen-guthaben . . . . .	467 97		

RT. 6668 25  
Mitgliederzahl am 1. Juni 1902 172  
Beigetreten bis 3. Januar 1903 10  
Ausgetreten bis 3. Januar 1903 7  
Mitgliederzahl am 3. Januar 1903 175  
Postsumme am 3. Januar 1903 RT. 5260.

Rehyd, den 22. März 1903.

Der Vorstand: Der Ausschuss:  
Engelbert Schmitz, Vorsitzend. Leop. Freuh, Vorsitzend.  
Heinrich Eifer, Kassierer.  
W. Eifer, Schriftführer. (RT. 4,86.)

### Sterbe-Tafel.

†  
Grafath. Unser treuer Verbandskollege Jakob Holt-hausen ist gestorben.  
Ehre seinem Andenken!

### Schuhwaren.

Empfehle mein reich ausgestattetes Lager den Verbandskollegen zur gefälligen Deckung ihres Bedarfs und gewähre denselben

**10 pSt. Rabatt.**  
Wittor Mailis, Wachen.

(A 240 RT.) Wachen, Wachen 203, Verbandsmitglied.

**Brettelstraße 106, Nähe der Dionysiuskirche.**

### Das Solideste und Beste.

welches in der Konfektion überhaupt geboten werden kann, bringen wir auch zur beginnenden Saison unsern Freunden und Bekannten in Empfehlung und Offizieren:

**Kommunikanten-Anzüge,**  
aus feinem Sammgarn und Gebirgsstoffen, im Preise von 9 bis 36 RT.

Die Sachen sind in der geschäftlichen Zeit von unsern Mitgliedern in ihrer eigenen Werkstatt selbstverfertigt, alle feine Fabrikware, nach der neuesten Mode aus den modernsten Stoffen geschnitten und mit feinsten Zutaten wie bei Maß-anzügen versehen.

Ferner empfehlen wir in reiziger Auswahl das Beste und Beste in

**Kinder-Anzügen von 3 bis 20 Mark,**  
sowie Arbeiterhosen von 2—6 Mark.

Auf vorstehende billigen Preise erwidern wir noch einen **Rabatt von 5 Prozent** und bitten um gerechten Zuspruch.

**Gewerbliche Vereinigung in der**  
**Schneider-Zunft**  
eing. Genossenschaft m. b. H.

**Brettelstraße 106, Nähe der Dionysiuskirche.**

### Riggemann & Co., Grefeld.

Grefeld, Grefeld 123—125

Großes und billiges Spezialgeschäft für

**Herren- und Knaben-Garderoben.**

**Arbeitskleider für jeden Beruf.**

Streng feste, allerbilligste Preise.

**Handarbeit**

Kaufen Sie stets die garantiert handgemachten, aus bestem Material hergestellten

**Arbeits-Schuhe und Stiefel**

von **L. Korkhoff & Söhne** in Udem.

Erhältlich in vielen besseren Schuhgeschäften.

Achten Sie auf obige Schutzmarke beim Einkauf.

Prämiert Industrie und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902

Für Grefeld und Umgegend liegt dieser Nummer ein Prospekt der Firma Riggemann & Co., Grefeld bei, dem wir der gef. Beachtung empfehlen.